

monticola

Organ der Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie

Band 2

1. April 1969

Nummer 20

DR. PHIL. ULRICH A. CORTI †

Am 12. Januar 1969 ist der Begründer und Herausgeber unserer vor vier Jahren ins Leben gerufenen „monticola“ nach kurzer Krankheit — infolge Herzinfarkts — völlig unerwartet verschieden. U. A. Corti wurde am 16. August 1904 als Sohn eines Chemikers in Dübendorf bei Zürich geboren und studierte nach dem Gymnasium Chemie. Neben seiner Spezialisierung als Nahrungsmittelchemiker zog es ihn aber auch zu den Naturwissenschaften und zur Limnologie, und zwar speziell zum Sektor des schon damals aktuellen Problems des Gewässerschutzes. Er wirkte fünf Jahre als Direktor der EAWAG an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich. Sein unermüdlicher und zielgerichteter Forscherdrang führte ihn schließlich in das Gebiet der Bio-Physik, wo er als Unternehmer in zehnjähriger, unermüdlicher Arbeit höchstempfindliche elektronische Meßgeräte entwickelte, die die Aktivität von Lebewesen registrieren konnten. Seine Apparaturen und Forschungsergebnisse trugen auch Früchte in seiner nebenamtlichen Stellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Physiologischen Institut der Universität Zürich.

Seine Fähigkeit, mit großer Vitalität und Ausdauer ein Problem anzupacken, zeigte sich auch auf ornithologischem Gebiet, hat er doch bereits im Alter von 12 Jahren mit Zeichnungen und später verwertbaren Notizen angefangen. Trotzdem hat U. A. Corti die ihn faszinierende Ornithologie immer nur als Freizeitbeschäftigung ausgeübt, doch waren ihm dabei zweifellos seine Kenntnisse in Physik und Mathematik von großem Nutzen.

1932 bis 1939 leitete er die Geschicke der ALA (Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz), ferner war er als Redaktor des Ornithologischen Beobachters und Präsident der wissenschaftlichen Kommission mit großem Erfolg tätig. Als Ehrenmitglied der Ornithologischen Gesellschaft Zürich leistete er auch dort, sei es an Vorträgen, Diskussionen und Exkursionen, Wesentliches.

Seine publizistische Tätigkeit setzte schon sehr früh ein, und zwar mit der Herausgabe des Buches „Mittellandvögel“ (1933), dem zwei Jahre darauf das Werk „Bergvögel“ folgte. In der Folge spezialisierte er sich auf die avifaunistische Erforschung der Alpen, und so erschien 1945 „Die Vogelwelt des Tessins“, 1947 der „Führer durch die Vogelwelt Graubündens“, 1949 die „Einführung in die Vogelwelt des Wallis“, 1952 „Die Vogelwelt der Nordalpenzone“, 1959 „Die Brutvögel der deutschen und österreichischen Alpenzone“ und 1961 „Die Brutvögel der französischen und italienischen Alpenzone“, dem 1962 noch der Band „Juravögel“ folgte. Aus seiner letzten Serie „Die Vogelwelt der Alpen“ erschien kürzlich der achte Teilband über die Kolkraben (*Corvus c. corax*). Viele weitere Art-Monographien sind noch in Bearbeitung. All diese Werke vermitteln eine riesige Fülle an Stoff und Beobachtungsmaterial aus dem Alpengebiet und geben dem Leser ein sehr exaktes, aber auch kritisches Bild.

Das in Vorbereitung befindliche Werk „Die Gebirgsvögel Europas“ wird wahrscheinlich nicht mehr erscheinen. Viele weitere Abhandlungen über einzelne Vogelarten, wissenschaftliche Tagesdiagramme u. a. m. liegen leider — noch unvollständig — erst im Manuskript vor. U. A. Corti, der Fachmann, Forscher und hervorragende Schriftsteller, hinterläßt in internationalen sowie besonders in schweizerischen Ornithologenkreisen und nicht zuletzt in der „monticola“ eine große Lücke, die in absehbarer Zeit kaum zu schließen sein wird.

André Simon, Zürich

Anmerkung des Verfassers:

Ich hatte Gelegenheit, noch am 9. Jänner 1969 mit U. A. Corti einen interessanten Vortrag in der Zoologischen Gesellschaft Zürich über das Thema „Das Heimfindervermögen von Vögeln“ zu besuchen. Nach dem Referat benutzten wir die Gelegenheit, um die 5. Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie in großen Zügen zu konzipieren und setzten eine Sitzung, zusammen mit den Herren Carrara und Hauri, für den 12. Januar an, zu der es aber leider nicht mehr kommen sollte.

Als Begleiter vieler Auslandsexkursionen der letzten Jahre, zuletzt im Sommer 1968 im Balkan, habe ich den Dahingegangenen als guten, loyalen Freund, skeptischen Beobachter und unerreichten Lehrmeister schätzen gelernt, der mir in Zukunft sehr fehlen wird.